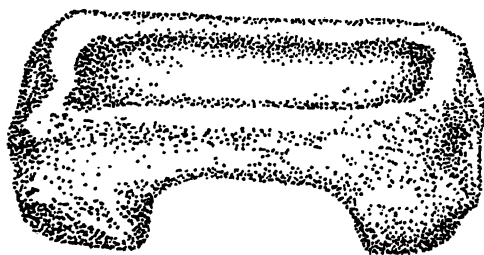


GÜNTER NEUMANN

BEITRÄGE ZUM KYPRISCHEN XIX*

62. Rantidi Nr. 42 (= ICS Nr. 53)

Die im folgenden zu erörternde syllabische Inschrift steht auf zwei gegenüberliegenden Längsseiten eines Blocks aus hellgelbem Kalkstein, der kurz vor 1910 in Grab 1 B von Rantidi gefunden worden ist, halb im Boden vergraben. Nach Meister 1911, p. 639 beträgt seine Länge 78 cm, die Breite 45 cm, die Höhe 25 cm. Der Stein zeigt etwa die Gestalt einer Fußbank (Masson ICS, p. 131: „marchepied“), und wie andere vom gleichen Fundort weist er oben eine flache trogartige Vertiefung auf. Diese hat vermutlich dazu gedient, Libationen aufzunehmen; die Steine selbst standen wohl als *ex-voto*-Gaben im Temenos einer Gottheit, vgl. Mitford-Masson 1983 (im folgenden: M-M), p. 28. – Er ist in drei Teile zerborsten, die sich jedoch ohne Lücken wieder haben zusammenfügen lassen, vgl. S. 181.



Alle in Rantidi gefundenen Silben-Inschriften werden von M-M, p. 26 „approximately“ in das 6. Jhdt. v. Chr. datiert.

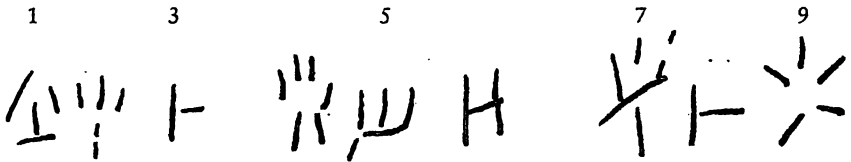
Zuerst veröffentlicht worden ist die Inschrift von Meister 1911 als Nr. 65. M-M legen sie dann mit wesentlich verbesserter Lesung als Nr. 42 vor. Sie enthält $9 + 7 = 16$ Zeichen. Damit ist sie die längste im Corpus dieses Platzes. Ihre Zeichen gehören dem (alt-)pa-

* Vgl. zuletzt Kadmos 38, 1999, 73–86.

phischen Syllabar an. Bei mehreren von ihnen stehen die Teilstriche unverbunden nebeneinander.

M–M, p. 60 nennen die Inschrift „difficult“, eine endgültige Transliteration und vollständiges Verständnis haben sie noch nicht erreicht. (Aber sie erkennen – wie schon Meister –, daß die Schriftrichtung rechtsläufig ist.)

Die folgenden Zeichnungen der beiden Schriftzeilen beruhen auf den Fotos und Abklatschen, die Dr. Robert Zahn 1910 in Rantidi erstellt hat und die jetzt im Archiv der Inscriptiones Graecae an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften aufbewahrt werden. Herrn Doz. Dr. Klaus Hallof, dem Leiter des Archivs, danke ich herzlich für die Erlaubnis, an diesen Abklatschen Autopsie zu gewinnen (am 12. April 2000) und die beiden Fotos hier wiederzugeben. (Zuerst sind sie bei Meister 1911, Tafel 4, veröffentlicht worden.)



Zeile (a)

Von Zeile (a) hatte Meister nur eine unbefriedigende Lesung gegeben. (Lediglich die Zeichen 4, 6 und 8 konnte er richtig bestimmen.) Seine darauf aufbauende Deutung, drei angebliche Namen von Göttinnen, war daher wertlos. M–M lesen – zweifellos zutreffend –

ka-ri-ta-ma-se-e-?-ta-i

Die Zeile ist ohne Worttrennung geschrieben, doch haben schon M–M hinter Z. 5 *se* mit Wortende gerechnet: Die erste Gruppe (Z. 1–5) bestimmen sie als Gen. Sing. fem. eines PN Χαριδάμα. Da jedoch PN fem. auf -δάμα, -δάμη eher selten sind, bleibt als Alternative möglich, daß Χαριδάμας Nom. Sing. mask. ist.

Die Erörterung von Z. 6–9 stellen wir zurück und gehen zunächst zu Zeile (b) über.

Zeile (b) steigt nach rechts leicht in die Höhe; dazu zwingt die Ausbuchtung des Steins in der Mitte unten. Meister gewann die Lesung

si-ti-ja-ra-ta-se *vacat*.

In M–M, p. 60 ist das zu

?-si-ti-ja-ra-ta-? *vacat*



Seite (a)



Seite (b)

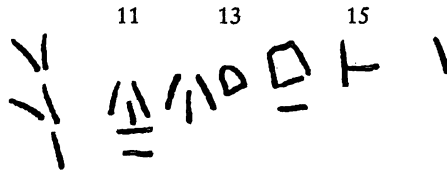
Beide Photos hat R. Zahn 1910 hergestellt. – Erstpublikation bei R. Meister, 1911

verbessert, d.h. sie stellen fest, daß am Anfang der Zeile noch ein weiteres Zeichen (Z. 10) vorhanden ist und daß sich vom letzten (Z. 16) nur ein kurzer, schräg stehender Strich erhalten hat, der nicht zur Form eines *se* passen will.

Z. 10 ist mit 10,2 cm Höhe das längste der gesamten Inschrift. Die folgenden Zeichen hat der Steinmetz bewußt kleiner gestaltet. (Z. 13 ist mit 1,9 cm geradezu winzig.) Sie sitzen etwa auf der Höhe der Mitte von Z. 10.

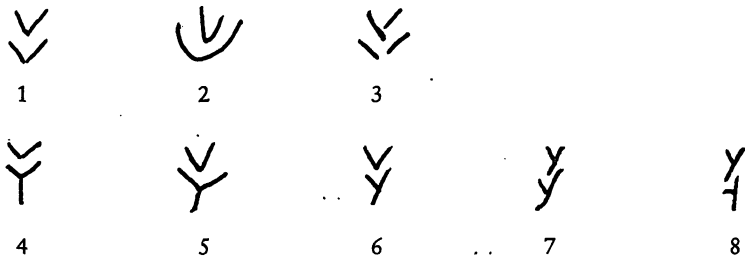
Meister hatte eine Transliteration Σι(ν)διγάρτας (Nom.) vorgeschlagen und das als einen „ungriechischen“ PN angesehen, den er daher nicht zu analysieren versuchte. Mitford dagegen transliterier-

te Ἰστυ-ἄρτα[υ] „Segelmacher“ (Gen. eines PN). Davon werden sich zwei Punkte bewähren: die Auffassung des Namens als griechisch und die Bestimmung der Kompositionsfuge. Im übrigen hat Masson recht, wenn er auch diese Deutung als „by no means satisfactory“ ablehnt und „another explanation“ fordert. Die soll im folgenden versucht werden.¹ – Für Hinweise zu einer früheren Version dieses Aufsatzes danke ich M. Meier-Brügger herzlich.



Zeile (b)

Das in M–M unidentifiziert gelassene Z. 10 ist als *pi* zu bestimmen. Seine beiden übereinander sitzenden, nach oben offenen Winkel sind deutlich zu erkennen, außerdem aber weist es unterhalb des unteren Winkels noch eine Hasta auf, die auch sonst bei den *pi*-Zeichen gelegentlich auftritt, vgl. in der folgenden Zeichnung die Nummern 4–8. Nach den Abklatschen zu urteilen, ist es in drei Ansätzen eingeschlagen worden.



Varianten des Zeichens *pi* in kyprischen Inschriften

Am häufigsten erscheint dieses Silbenzeichen in der Form des nach unten zeigenden Doppel-Winkels. Dessen Schenkel laufen jeweils in einem Scheitelpunkt zusammen (1, Kouklia 2 und öfter). In (2, ICS 5) ist der untere Winkel stark abgerundet. Häufig aber stehen sich die Striche der Schenkel unverbunden gegenüber (3, ICS 33 und öfter).

Mehrfach geht vom Scheitelpunkt des unteren Winkels ein senkrechter Strich nach unten: (4, ICS 158), (5, ICS 216 b), (6, ICS 327, Zeile 5. – Dagegen weist ebd. Zeile 8 die normale Form ohne den Strich auf.), (7, ICS 335). – Stärker weicht (8, ICS 3, Paphos) ab.

Daß Z. 10 zur *i*-Kolumne des Grid gehört, lag ohnedies nahe, weil die Konsonanz /st/ in der kyprischen Silbenschrift fast immer hetero-

¹ Meinen Vorschlag in: Gnomon 56, 1984, 361 ziehe ich zurück.

syllabisch geschrieben wird, vgl. *ko-ra-sa-to-se* κοραστώσ, *e-pe-se-ta-sa* ἐπέστασα, *pi-li-si-to-se* Φίλιστος, *ne-wo-so-ta-ta-se* νεφροστάτας, *ke-ro-ku-lu-su-to-se* κηρόκλυστος usw. Z. 11 *si* deutet also darauf hin, daß die Silbe, die durch das /s/ geschlossen wird, den Vokal *i* aufgewiesen hat.

So ergibt sich in Z. 10–16 eine Namensform *pi-si-ti-ya-ra-ta*[-.] Πιστιγαράτα[-.], bei der nur das letzte Zeichen 16 (und damit die Kasusendung) unklar bleibt. Am ehesten ist es – mit M–M, p. 60 – zu $\wedge u$ zu ergänzen. Der noch erkennbare Schrägstrich könnte dessen rechte Hälfte sein.

Dieser PN ist zweifellos an seinem Anfang vollständig, der Steinmetz hatte ihn absichtlich nicht zerlegt, sondern als ganzen auf die andere Seite plazierte.² – Das Zweitglied hat Meister als -αράτα- (zu ἀραρίσκω „fügen“, Aorist ἄρσα) bestimmt, aber dies *nomen actoris* ist selten. In den beiden einzigen Belegen steht als Erstglied jeweils ein Konkretum, vgl. den homerischen PN Πυλ-άρτης „Tür-Schließer“ und nach Leukart 1994, 86 den mykenischen PN *ko-ru-ta-ta* /Korut^h-artās/ „Helm-Füger“.³ (Weitere Komposita mit dem Zweitglied -άρτης gehören zu αἶρω „heben“, so ἀντ-άρτης, λιθ-άρτης, νεκρο-επάρτης, ποταμο-διάρτης. Der in der Batrachomyomachie mehrfach als Name eines Mäuse-Helden erscheinende Τρωξ-άρτας, -άρταο „Nage-Brot“ bleibt ebenfalls fern, da sein Zweitglied zu ἄροτο gehört. Diese scherzhafte Bildung ist also – nach den Maßstäben des epischen Namenwesens – inkorrekt.)

Stattdessen sei vorgeschlagen, das Zweitglied als -αράτα- zu transliterieren und dies als eine Variante von -αρέτα- anzusehen. Ganz entsprechend steht in LGPN I 330 die assimilierte Form Νικ-άρταος neben Νικ-άρετος, Νικ-αρέτα, Νικ-αρέτη, Νικησ-αρέτη. (Auch der einstämmige PN *a-ra-ta-u* (Gen.) in Kouklia 19 könnte hierher gehören, vgl. Ἀρέτης HPN 67; da er kein Vau aufweist, ist er kaum von ἀρά abgeleitet.) Zu der damit vorausgesetzten Vokalassimilation vgl. im Kyprischen noch den Ortsnamen *ma-la-ni-ya-i* Μαλανίγια Dat. (zu μέλας, μέλανος) oder den Monatsnamen *wa-la-ka-ni-o* Φαλγάνιο^h Nom. (neben Φελγάνιος).⁴

² Damit entfällt Mitfords Erwägung, Z. 9 *i* bilde den Anfang des PN von Zeile (b). Sie hat dem Steinmetzen eine ästhetisch unbefriedigende, ungeschickte Verteilung der Zeichen unterstellt.

³ Zugrunde liegt ihnen die Wurzel *ar-* < **h₂er-* „fügen“ LIV 240, die auch in ἀραρίσκω und ἄρμενος steckt.

⁴ Durch die gleiche Assimilation ist auch der PN Ἀρκασιδάς (Kallimachos, Hymnus in Dianam 216) aus Ἀρκασι- (HPN 74) entstanden.

Stärkere Einwände müssen sich gegen die Vorschläge richten, die Mitford in seinem Manuskript bei der Folge *e-ʔ-ta-i* in Zeile (a), Z. 6–9 gemacht hatte: Zu Z. 7 räumt er zwar in zurückhaltender Formulierung ein, daß es „similar to a variant of *ri*“ ist, dann aber schlägt er eine „emendation“ zu *mi* vor, um das von ihm erwartete Prädikat *e-mi ḥmī* „ich bin“ zu gewinnen. Masson sagt dazu in M–M, p. 60: „accepted with diffidence“. Zu Z. 8 *ta* heißt es dann: „could give the expected article“, nämlich *tā(ς)*, und bei Z. 9 *i* hat Mitford angenommen, es gehöre zur nächsten Worteinheit – auf Seite (b). Insgesamt transliteriert er daher

Χαριδάμας ἡ(μὶ) τᾱ(ς) Ἰστιυάρταυ

„Ich bin (Eigentum) der Charidamā, der (Tochter) des I.“

Davon distanziert sich Masson a.O. p. 60 mit Recht: „Only the beginning may be accepted here.“ Mitford hat an dieser Stelle zu stark in die Textgestalt eingegriffen.

Da mit Πιστιυαράτα[υ] nun ein kompletter PN gewonnen ist, muß Z. 9 *i* noch zu der Silbenfolge gehören, die mit Z. 6 beginnt. *e-ri-ta-i* ist gewiß eine Worteinheit, und zwar wahrscheinlich der Dat. Sing. eines weiblichen PN, der auch in Linear B (*e-ri-ta*, PY Ep 704.3, Nom.) belegt ist.

Die Inschrift insgesamt lautet demnach

Χαριδάμας Ἐρίθα/Ἐρίτα/Ἐρίδα Πιστιυαράτα[υ]

Das läßt sich verstehen als:

„Charidamās (hat dies) für Erithā/Erītā/Erīdā, (die Tochter) des Pistiyaratās, (hergerichtet/gestiftet).“

Zu den Namen dieser Inschrift:

Χαριδάμας. Mask. PN mit Zweitglied *-δάμας*, *-δάμαντος* finden sich – seit Homer – häufig, vgl. HPN 114 f. Sinnvoll sind z.B. die verbalen Rektionskomposita. Als deren Erstglieder treten vor allem Bezeichnungen lebender Wesen auf (Ἴππο-δάμας „der Pferde zu bändigenden vermag“, Θηρῶ-δάμας, Λεοντο-δάμα fem., Κηφισο-δάμας LGPN I 255), ferner Menschen-Kollektive (Ἀστυ-δάμας, Δαμο-δάμας „der einen δῆμος in Zucht halten kann“, Λαο-δάμας, Φυλο-δάμας, Ἐρμο-δάμας⁵), einmal eine Metallbezeichnung (in Χαλκο-δάμανς⁶ „der Erz gefügig macht“), ferner Adverbien (Εὖ-δάμας,

⁵ Zum Namensglied ἔρμο- „Kampftrupp oder ähnlich“ vgl. Neumann 1995, 134 f.

⁶ Zur Bewahrung von *-ns* in manchen Dialekten vgl. E. Schwyzler, Gr. Gr. I 287.

Θρασυ-δάμας, Πολυ-δάμας) oder Ausdrücke eines Instrumentals (Ίφι-δάμας, Χερσι-δάμας⁷). -δάμαντ-, das zur idg. Wurzel **dembh*₂ LIV p. 99 gehört, hat etwa die Funktion eines aktiven Partizips, vgl. Risch 1974, § 12 a.

χαρι- findet sich in alphabetischer Zeit oft als Erstglied von PN, z.B. in Χαρί-δημος, Χαρί-λαος, Χαρί-μβροτος HPN 466 f., doch die hier vorliegende singuläre Koppelung von χαρι- und -δαμαντ- fordert eine Erklärung. Nun hat schon Bechtel, HPN 116 eine ‚reinliche Scheidung‘ der Namenstämme -δᾱμο- und -dāmo-/δῆμο- für unmöglich erklärt, d.h. die Griechen haben beide (trotz der unterschiedlichen Quantität der *a*-Vokale) in den gleichen Kombinationen verwendet, sie als austauschbar behandelt. Bechtel weist dafür auf das Nebeneinander der PN-Formen Δεξίδημος, Δεξίδαμος und Δεξιδάμας hin. Δεξίδημος (und sein nicht-ionisch-attisches Gegenstück Δεξίδαμος) darf als eine sinnvolle Prägung (Verbales Rektionskompositum vom Typ Terpsimbrotos) gelten: „er soll fähig sein, einen δῆμος (gastlich) bei sich aufzunehmen“. Δεξιδάμας dagegen ist „entgleist“, sein Zweitglied gehört zum Stamm δᾱμα- „zähmen“⁸. Auch neben den korrekten Terpsimbrotos-Bildungen Πραξ-αγόρας, Πραξι-δαμος, Πραξι-λεως, Πρηξι-πολις, Πραξι-τέλης, Πράξι-ιππος, Πραξι-φῶν, kypr. *pa-ra-ka-sa-to-ro* Πραξ-άνδρω⁹ (Gen., Rantidi Nr. 30) usw. steht ein unverständlicher Πραξι-δάμας, -αντος. Genauso ist Τλησι-δάμας, aber auch Ἐχε-δάμας und Ἀρχε-δάμας zu beurteilen, ihre Erstglieder weisen auf den Typus der Terpandros- bzw. Terpsimbrotos-Komposita, aber ihr Zweitglied ist kein mögliches Objekt zum regierenden Verbstamm. Auch bei Χαρι-δάμας hat man das Zweitglied in etymologisch-semantisch verfehlter Weise umgeformt. Seine Grundlage war das (sinnvolle) Possessivkompositum Χαρί-δημος, -dāμος, das in die gleiche semantische Nische wie Τιμό-δημος, Σθενό-δαμος, Κλεό-δημος usw. gehört.

⁷ Dagegen scheint mir der Ansatz eines PN Ἐτεο-δάμας in ICS 346 und 347 nach wie vor semantisch wie phonetisch unannehmbar, vgl. zuletzt meine Rezension von ICS in Gnomon 56, 1984, 268. – Zum myken. PN fem. *wi-da-ma-ta₂/Wī-damaⁿtā/* oder eher */-damaⁿtja/* vgl. Neumann 1995, 134.

⁸ Das ist dadurch erleichtert worden, daß vom Verb δάμνημι „zähmen“ auch ein Kompositions-Zweitglied -δᾱμο- abgeleitet worden war, wie es z.B. im epischen PN (und Appellativum) Ἰππό-δαμος vorliegt. Dieses -δᾱμο- und das gleichgebaute dāmo- bilden die Gelenkstelle zwischen den beiden Typen.

⁹ πράττω mit einem belebten Akk.-Objekt ist in Texten alphabetischer Zeit nicht lebendig; es dürfte etwa „jemanden (erfolgreich) beeinflussen, lenken, (zum Handeln) bestimmen“ bedeutet haben.

e-ri-ta. Dieser PN fem. kann als zweistämmige Koseform interpretiert werden. Das Erstglied wäre wohl die Partikel ἐρι-¹⁰, die in PN (seit mykenischer Zeit¹¹) häufig in dieser Position vorkommt. Wenn man an einen Vollnamen wie *Ἐρι-θάλης denkt, von dem Bechtel, HPN 66 eine Ableitung Ἐρι-θαλίων¹² bucht, wäre Ἐρίθα zu transliterieren. (Denkbar wären dazu auch andere Vollnamen, etwa *Ἐρι-θοφος¹³.) Aber ebensogut sind die Kurzformen Ἐρίτα oder Ἐρίδα möglich, die z.B. zu Ἐρι-τιμος (HPN 66) bzw. *Ἐρι-δηλος gehören könnten.

Πιστιγαράτας. Bei diesem zweiteiligen Vollnamen überrascht das im Erstglied vorliegende *nomen actionis* πιστι-, denn in dieser Position findet sich sonst – sowohl bei PN wie Appellativen oder komponierten Verben – von dieser Wurzel nur das Adjektiv πιστο- (HPN 371)¹⁴: Πιστό-δωρος, Πιστό-ξενος, πιστό-φρων, πιστο-ποιέω usw. (Bei mehreren PN, wie Πισστ-αγόρης, Πισθ-έταιρος, Πιστ-έας, Πιστ-ίας, Πιστ-ίδης, Πιστ-ίων, läßt sich nicht erschließen, wie der elidierte Auslautvokal des Erstgliedes gelautet hat. Der einstämmige Name Πίστις LGPN II 368 und III A 362 ist wie Ἀπάτη, Νόησις, Τάξις, Εὐπραξίς usw. zu beurteilen, bei denen ein Abstraktum als PN verwendet ist.)

Das -y- ist ein Gleitlaut, der den Hiat beseitigt. – Hiat in der Kompositionsfuge („Binnenhiat“¹⁵) findet sich überwiegend in PN, seit mykenischer Zeit. Da im Zweitglied des hier zu erläuternden kypr. PN mit einer Wurzel zu rechnen ist, die ursprünglich mit Laryngal anlautete, werden im folgenden als Parallelen überwiegend Beispiele aufgeführt, in denen das Zweitglied ebenfalls laryngalen Anlaut aufwies: die Terpsimbrotos-Komposita *ne-ti-ja-no* /Nestij-ānōr/ und *qi-si-ja-ko* /K^wisij-ark^hos/ (Wurzel **sergh*-?¹⁶), die PN *e-pi-*

¹⁰ Zu Verwendung und Etymologie von ἐρι- vgl. M. Peters, in: Die Sprache 32, 1986, 365–379 und A. Willi, in: HS 112, 1999, 86–100.

¹¹ Vgl. z.B. *e-ri-ke-re-we* /Eri-kléwēs/, *e-ri-qi-jo* /Eri-g^wijos/ oder *e-ri-we-ro* /Eri-wēros/.

¹² Dazu vgl. auch den myken. PN *e-ri-ta-ri-jo*, der vermutlich als /Eri-t^halios/ zu transliterieren ist.

¹³ Vgl. z.B. den mykenischen PN *pe-ri-to* /Perit^hos/, der aus *pe-ri-to-wo* /Peri-t^howos/ verkürzt ist.

¹⁴ Verbaladjektiv im Erstglied wie im Falle von ἐρατο- HPN 160, κλιτο- HPN 252, σωτο- HPN 417, vgl. Σωτ-ἀρετος HPN 68, usw.

¹⁵ Vgl. E. Schwyzler, Gr. Gr. I 240 ff.

¹⁶ So nach F. Bader, in: BSL 73, 1978, 173 ff. – Anders G. Klingenschmitt, in: Antiquitates Indogermanicae, Gedenkschrift für H. Güntert, 1974, p. 274 Anm. 1.

ja-ta, wahrscheinlich /Ep^hij-altās/¹⁷, und *wi-ja-da-ra* /Wij-andrā/ fem., neben den der homerische PN fem. Ἰ-άνειρα (mit anderer Ablautstufe im Zweitglied) zu stellen ist, ferner *ai-ti-jo-qo*, alphabetisch Αἰθί-ου (das Zweitglied ist das Wurzelnomen **h₃ek^w*- „Auge, Gesicht“), Ἀρι-άλθης HPN 35 (Zweitglied zur Wurzel **h₂eld^b*- „glücklich erreichen“, LIV p. 234), [Χα]ρι-άνθης HPN 55 (Zweitglied zu **h₂end^b*, „wachsen, sprießen“), Ἀλί-αρχος HPN 35, Περί-ανδρος HPN 369, Ῥυσι-άδας HPN 395 (Patronymikon, von einem einstämmigen Kurznamen gebildet), sowie den auf Kypros belegten Titel μαντί-αρχος usw.

Häufiger aber wird beim Zusammentreffen der Vokale *i-a* in der Kompositionsfuge das *-i-* elidiert. vgl. schon im Mykenischen die fem. Terpsimbrotos-Komposita *a-re-ka-sa-da-ra* /Aleks-andrā/ und *ke-sa-da-ra* /Kess-andrā/, ferner die PN *a-ta-no* /Ant-ānōr/ (neben *a-ti-pa-mo* /Anti-p^hāmos/), alphabetisch Κυδ-αρέτα (neben Κυδίμαχος) HPN 269, Μαντ-αγόρας (neben Μαντί-θεος) HPN 294 (Zweitglied zur Wurzel **h₂ger-*), Μνας-άρετος und Μνας-άλκης (neben Μνησί-βουλος) HPN 319, Πασ-άρετος (neben Πασί-θεμις) HPN 361, Τείσ-αρχος (neben Τεισί-πονος) HPN 419 usw.

Daß Ableitungen von der Verbalwurzel πειθ- auch sonst mehrfach in PN mit ἀρετα- verbunden werden, zeigen in Attika der PN fem. Πιστ-αρέτη IG II² 6608, 2. Jhdt. v. Chr. (fem. Movierung zu -ἀρετος oder -αρέτας) und der thessalische Πεισσο-ἀρε[τος] IG IX,2 258 (Cierium)¹⁸. Da – wie erwähnt – ein Element πιστι- im gesamten altgriechischen Namenschatz sonst nicht vorkommt,¹⁹ wird man fragen dürfen, ob nicht mit einem realen mask. Namen *Πιστ-αρέτας (mit Elision am Ende des Erstgliedes) zu rechnen ist, den man hier – unter Einführung des Hiats – archaisiert hat, wobei dann versehentlich ein unübliches Erstglied rekonstruiert wurde.

Das Zweitglied ἀρετα- „Leistungsfähigkeit, allseitige Tauglichkeit usw.“ findet sich z.B. auch in mask. Κλε-αρέτας HPN 67. Es gehört zum fem. *ā*-Stamm ἀρετα-, dessen Auslautvokal hier beibehalten worden ist, genauso wie in den mask. PN Πυθ-αγόρας²⁰ usw. HPN 15 ff.

¹⁷ Wohl militärischer Terminus, wie in Ilias H 15, N 611 usw., vgl. LfgrE I, Sp. 546. Zum Umspringen der Behauchung vgl. E. Schwyzer, Gr. Gr. II 465 Anm. 9.

¹⁸ Aus Πεισι-, vgl. Thumb-Scherer, § 245.3 b.

¹⁹ Überhaupt treten anscheinend die *nomina actionis* auf -σι/-τι- nicht als Erstglieder von PN auf. (Die Transliteration des myken. PN *me-ti-ja-no* als /Mētij-ānōr/ – zu μήτις – bleibt unsicher.)

²⁰ Dieser Personennamentyp ist auch im Kyprischen beliebt, vgl. die Genetive *o-na-sa-ko-ra-u* Ὀνασαγόραυ, *sa-ta-sa-ko-ra-u* Στασαγόραυ, *pu-nu-ta-ko-ra-u* Πυντάγόραυ, *ari-si-ta-ko-ra-u* Ἀρισταγόραυ usw.

(zu ἀγορά), Δεινο-δίκης usw. HPN 135 (zu δίκη), Βου-θήρας (HPN 209) zu θήρα, Κάμπας HPN 234 (zu καμπή), Ἀντι-μοίρας HPN 323 (zu μοῖρα), Πολυ-νίκης HPN 335 (zu νίκη), Κλε-όμφας HPN 348 (zu ὀμφή), Λυκ-όρμας HPN 352 (zu ὀρμή) usw. Häufiger aber sind PN, deren Zweitglied ein *ā*-stämmiges Substantiv bildet, in die o-Klasse überführt worden, vgl. Πιστ-ἀρετος, Κτησ-ἀρετος, Τιμ-ἀγορος, Ἀριστό-δικος, Εὐ-ήμερος (zu ἡμέρα), Βού-θηρος, Ἠγέ-μαχος (zu μάχη), Ἀντι-μοιρος, Πολύ-νικος usw. Auch der PN fem. Δειν-αρέτη LGPN I 120 weist im Erstglied ein Adjektiv auf.

Der PN *Πιστ-αρέτας wäre als Possessivkompositum aufzufassen; er würde etwa bedeuten „der zuverlässige Leistungsfähigkeit aufweisen soll, (charakterliche und physische) Vorzüge, auf die seine Umgebung bauen kann“.

Literatur

- Bechtel, Friedrich, Die historischen Personennamen des Griechischen bis zur Kaiserzeit, Halle 1917. Nachdr. Hildesheim 1964 [hier abgekürzt: HPN]
- Fraser, Peter M. and Matthews, Elaine, A Lexicon of Greek Personal Names, Oxford [hier abgekürzt: LGPN]
- Vol. I, The Aegean Islands, Cyprus, Cyrenaica, 1987
- Vol. II (Osborne, M. J. and Byrne, S. G.), Attica, 1994
- Vol. IIIA, The Peloponnese, Western Greece, Sicily and Magna Graecia, 1997
- Leukart, Alex, Die frühgriechischen Nomina auf *-tās* und *-ās*. Untersuchungen zu ihrer Herkunft und Ausbreitung (unter Vergleich mit den Nomina auf *-eús*), Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse, Sitzungsberichte, 558. Band, Wien 1994
- Masson, Olivier, Les inscriptions chypriotes syllabiques, Paris 1961, 2. Aufl. 1983 [hier abgekürzt: ICS]
- Meister, Richard, Inschriften aus Rantidi in Kypros. Sitzungsberichte der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften, 1911, 630–650 [besonders p. 639–641]
- Mitford, Terence B. † and Masson, Olivier, The Syllabic Inscriptions of Rantidi-Paphos = F. G. Maier (Hrsg.), Ausgrabungen in Alt-Paphos auf Cypern, Band 2, Konstanz 1983 [hier abgekürzt: M–M]
- Neumann, Günter, Wertvorstellungen und Ideologie in den Personennamen der mykenischen Griechen, Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 131. Jahrgang 1994, Wien 1995, 127–166
- Risch, Ernst: Wortbildung der homerischen Sprache, 2. Auflage Berlin – New York 1974
- Rix, Helmut et alii, Lexikon der indogermanischen Verben. Die Wurzeln und ihre Primärstammbildungen, Wiesbaden 1998 [hier abgekürzt: LIV].